

Tod eines Pazifisten

Autor(en): **Weigel, Hans / Haitzinger, Horst**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-596732>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Tod eines Pazifisten

Er vernachlässigte seinen Beruf und seine Familie, denn ihm war es sehr ernst mit seinem Protest gegen die Stationierung amerikanischer Raketen und Flugkörper.

Er diskutierte auch immer wieder leidenschaftlich die Nuklear-Probleme; und allmählich sah er ein, dass er zwar weiterhin gegen die Stationierung amerikanischer Waffen zu protestieren hatte, dass er in seine Proteste aber auch die entsprechenden sowjetischen Waffen einzubeziehen hatte. Da er das bisher Unterlassene aufholen musste, war er nun mehr als doppelt ausgelastet, sein Beruf und seine Familie hatten das Nachsehen.

Je intensiver er sich in die einschlägigen Fragen vertiefte, um so stärker belastete ihn die Kompliziertheit der Materie. Er musste lernen, die Mittelstreckenwaffen von den Langstreckenwaffen zu unterscheiden, die landgestützten von den maritimen Waffen, die amerikanischen von den europäischen Waffen.

In den Kreisen der Pazifisten gab es zunächst zwei Hauptrichtungen: jene, die nur gegen die US-Waffen, und jene, die auch gegen die sowjetischen Waffen protestierten. Unter diesen wiederum wollten manche sich auf die Mittelstrecken spezialisieren, andere befürworteten pauschale Proteste gegen alle Nuklearwaffen.

Die verschiedenen Richtungen innerhalb des Pazifismus einigten sich schliesslich darauf, dass sie bei ihren Aktionen nicht gegeneinander polemisieren wollten und nicht ihre jeweils wohlherwogenen Argumente, sondern nur die Anti-Atom-Argumente zum Gegenstand ihrer Öffentlichkeitsarbeit machen wollten.

Unser Nuklear-Gegner protestierte sich fast zu Tode und hatte damit Erfolg. Da es so viele seinesgleichen gab, lockerte sich das internationale Klima allmählich auf. Ein intelligenter Formulierer hatte die Formel «Zurück zum Tag vor Hiroshima» erfunden, und dieser Slogan hatte sich weltweit durchgesetzt.

Als unser Nuklear-Gegner sich zu einem Anti-Nuklear-Kongress nach Split begeben hatte, nahmen die Spannungen zwischen Al-

banien und Jugoslawien jäh zu, und es begann alsbald der albanisch-jugoslawische Krieg, den auf die Adria-Region zu lokalisieren die Mächte sich alsbald bemühten.

Am ersten Tag dieses Krieges fand der Angriff albanischer Flugzeuge auf die dalmatinische Küste statt. Eine Fliegerbombe traf unseren Pazifisten und verletzte ihn schwer.

Auf dem Transport in das Krankenhaus erlangte er ein letztesmal das Bewusstsein und fragte: «Eine Atombombe?»

«Nein», antwortete der Arzt, «eine Bombe, wie man sie im Zweiten Weltkrieg auf Dresden und Coventry abgeworfen hat.»

«Gott sei Dank», sagte der Pazifist und starb.

